Wer auf ein Hindernis stößt, wird zum Barriere-Experten

Stadtverwaltung macht eine Umfrage zu unwegsamen Stellen in Bad Segeberg

Bad Segeberg. Meist fühlen sie sich gering geschätzt und schimpfen nur leise vor sich hin: Behinderte, Senioren oder junge Eltern, die mit Rollatoren oder Kinderwagen vor unüberwindbaren Treppen stehen, über unebene Gehwegplatten stolpern oder sich lange zur nächsten öffentlichen Behindertentoilette durchfragen müssen. Doch jetzt sollen sie in die Offensive gehen. „Experten“ nennt Stadtplanerin Ute Heldt diejenigen, die besser als jeder Andere wissen, wo ihnen Barrieren den Weg versperren.

Von Detlef Dreessen

Die Stadtplanerin in der Bad Segeberger Stadtverwaltung will in den nächsten Wochen alles dokumentieren, was einer „barrierefreien Stadt“ entgegensteht. „Ursprünglich sollten Mitarbeiter der Stadtverwaltung diese Bestandsaufnahme übernehmen“, berichtet Ute Heldt. Der Arbeitsaufwand sei aber zu groß. Deshalb bittet sie nun die Betroffenen selbst um Hilfe. Wann immer jemand irgendwo nicht weiterkommt, stolpert oder anders im öffentlichen Raum behindert wird, soll er die Stadtverwaltung informieren. Auch Vorschläge zur Lösung des Problems sind erwünscht. Dafür wurden Formulare entwickelt, in denen eingetragen werden kann, wo sich welche Barriere befindet. Die Formulare werden im Rathaus und anderen öffentlichen Einrichtungen, aber auch in Banken und Apotheken ausgelegt. Außerdem gibt es ein Online-Formular auf der Internetseite der Stadt: *www.badsegeberg.de*. Wer seine Telefonnummer angibt, ermöglicht den städtischen Mitarbeitern eventuelle Rückfragen.

Stadtplanerin Heldt bittet darum, sich mit Kritik nicht zurückzuhalten. Sie wolle niemanden in Misskredit bringen, der für eine Barriere verantwortlich ist, sondern gemäß Absprache mit Bürgermeister Dieter Schönfeld der Wahrheit ins Auge blicken und alles sammeln, was ein barrierefreies Bad Segeberg verhindert.

Karin Am Wege, Vorsitzende des Seniorenbeirats, zeigte sich angetan von der Aktion. Sie bot an, ganze Stapel von Formularen zu Seniorenveranstaltungen mitzunehmen, wo die Betroffenen einander beim Ausfüllen helfen können. Zugleich machte Karin Am Wege deutlich, dass die Behinderung am öffentlichen Leben keineswegs nur von den Beinen abhängt: Auch an die Sinne müsse gedacht werden. So galt ihre erste Kritik ausgerechnet dem Umfragebogen. Die Felder zum Ausfüllen seien für Menschen mit feinmotorischen Problemen zu klein, und das gelbe Papier erschwere das Lesen für ältere Augen. Auch sei der einleitende Text des Formulars zu lang.

Ute Heldt zeigte sich ganz im Sinne der Aktion kritikfähig und versprach, noch einmal über die Farbe nachzudenken. Schlimmer, als dass sie in den nächsten Wochen mit Kritik an solchen und anderen Barrieren überhäuft wird, wäre nur eines: „Dass niemand an der Aktion teilnimmt.“

Wer mit in Bad Segeberg Kinderwagen oder Rollator an Treppen wie vor dem Speicher Lüken scheitert, soll das kundtun. Darum bitten Stadtplanerin Ute Heldt (links) und Seniorenbeiratsvorsitzende Karin Am Wege. Foto dsn